Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft

Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt

Band: - (1996-1997)

Heft: 3

Artikel: "Solidartis" Visionen für eine Stadt : angeregt an der Veranstaltung Tanz auf dem Vulkan am 1. Juni 1996

Autor: Zaugg, Therese

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Solidartis» Visionen für eine Stadt

angeregt an der Veranstaltung Tanz auf dem Vulkan am 1. Juni 1996

GRAUE PANTHER BASEL

Zweck der Veranstaltung in der offenen Kirche Elisabethen haben engagierte, junge Menschen aus dem Sozialbereich in der Presseerklärung umschrieben, Zitat: Gemeinsam stellen wir fest, dass existentielle Bedürfnisse von breiten Bevölkerungsgruppen durch die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen zu kurz kommen. Wir stellen fest, dass auch im Netz der Beratung und Unterstützung Risse auftauchen. Wir wollen dazu beitragen, dass dies transparent wird und die Bedürfnisse der Betroffenen stärker gewichtet werden.

Ein Merkmal des Spardrucks ist, dass nicht nur Geld, sondern auch die Zeit knapper wird. Bürokratie und Kontrolle haben zugenommen.

Die Auswirkung der Spar- und Druckzeit auf die Menschen, die ins soziale Abseits gedrängt werden, finden kaum Beachtung.

Wir müssen die Sparmassnahmen verstärkt auf ihre Sozialverträglichkeit hin überprüfen. Mit dieser Veranstaltung wollen wir dazu beitragen, dass die Folgen der Sparmassnahmen transparenter werden.

Der Beitrag der Grauen Panther und Pantherinnen Basel stand unter dem Motto: Vom Sozialstaat zum Almosenstaat, bildlich dargestellt mit einer Eröffnungsdemonstration von der Schifflände bis zur Elisabethenkirche.

Basels Graue Panther meinen, dass durch das Verteilen der vorhandenen Arbeit auf mehrere, gesellschaftliche Veränderungen erreicht werden könnten.

Schlagworte wie Überalterung der Gesellschaft, Riesendefizite in der AHV sind an der Tagesordnung. Statistisch gesehen beträgt der Anteil der über 65-jährigen in der Schweiz 15%.

Tatsache ist, dass die «Alten» heute aktiver sind, dass sie sich bewusster verhalten und ihre vorhandenen Fähigkeiten nützen.

Sicher gibt es alte Menschen, die über Vermögen verfügen. Aber ebenso gross, wenn nicht grösser, ist der Anteil an Rentnerinnen und Rentnern, die aus dem Einkommen der AHV leben müssen; besonders betroffen sind Frauen. Nicht nur, dass ihnen nun neu das Rentenalter heraufgesetzt wurde, nein, sie sollen nun zusätzlich zu Gratisarbeit, sogenannten Sozialeinsätzen, verdonnert werden. Wie wenn es nicht die Frauen wären, die ein Leben lang Gratissozialarbeit für den Staat geleistet haben.

Sind es Errungenschaften der Wirtschaft, welche die Schere von arm und reich tagtäglich vergrössert? Damit, so meinen die «Alten», muss Schluss gemacht werden. Daraus entsteht die Verpflichtung, die Narrenfreiheit der «Alten» zu nutzen und ihnen ihre Verantwortung klar aufzuerlegen. Meinungsfreiheit besteht heute da, wo auf Karriere keine Rücksicht genommen werden muss.

Was bringt die vielgepriesene Arbeitszeitverkürzung? Sind bei dieser Lösung nicht wieder die «Kleinen» mit Lohnkürzungen betroffen? Weshalb ist nie die Rede davon, dass Grossverdiener (Hohe Beamte, Regierungsräte, Bundesräte, Manager etc.) z.B. ab 58 ihre Arbeitszeit abbauen und Jüngere einarbeiten, da wäre doch Raum für sogenannte Sozialarbeit. Somit hätte das Volk die Möglichkeit, seine Regierung zu wählen nach tatsächlichen Leistungen, die Eignung wäre erwiesen und teure Einarbeit erübrigte sich.

Die «Alten» sensibilisieren die Wähler nach neuen Kriterien. Hätten in der AHV-Kommission z.B. 60-jährige Frauen, welche Arbeit suchen müssen, mitgearbeitet, wäre das Rentenalter für Frauen kaum erhöht worden. Zum volksnahen Politisieren gehört eigene Betroffenheit. Wieviel Grossräte haben z.B. Existenzprobleme? Wir «Alten» propagieren nicht Solidarität, wir leben sie. Wir Grauen Panther leisten Widerstand, wir sind den kommenden Generationen verpflichtet. Wir wollen keine oberflächliche Problemlösung, wir wehren uns gegen das Löcherstopfen. Wir appellieren und stellen die Wertvorstellungen der Gesellschaft in Frage!

Der Wert des Menschen richtet sich nicht nach seinem Portemonnaie, noch nach seiner Stellung. Der Slogan: gut ist, was mir nützt, hat seine Wertigkeit verloren.

Starten wir in eine neue Zukunft, das Wirtschaftswunderdenken ist vorbei, also schaffen wir eine wirkliche Solidarität und stellen uns mit Provokationen den Anforderungen unserer Zeit.

In der Eröffnungsansprache wies Frau Nationalrätin Fankhauser darauf hin, dass die Marktwirtschaft als globalisierte Macht der Wirtschaft eine Gegenkraft benötige. Die Entscheidungsträger empfänden selbst Ohnmacht, was zu vermehrter Huldigung des Machens führe. Deshalb sei ein Gegenmodell durch ein Vernetzen der sozialen Kräfte anzustreben, was zu einem sozialen Gipfel führen könne. An diesem Sozialgipfel soll sich eine tragende Bewegung bilden, wo Politik, Wirtschaft und Bevölkerung gemeinsame Ziele erarbeiten können. In einer Zukunftswerkstatt könnten neue Modelle entwickelt werden. Dies wäre doch mit dem angestrebten Ziele, Basel die Kulturhauptstadt im Jahre 2001, zu vereinbaren, bedeutet doch nicht Solidarität auch Bestandteil von Kultur? Vielleicht könnten wir es schaffen, dass im Jahr 2001 Solidartis wichtiger geworden ist als Novartis.

Dass aber diese Solidartis nicht Vision bleibt, verlangt Initiative und Einsatz von allen. Auch wenn heute Engagement sofort unter Kolonne links katalogisiert wird, soll es uns Graue Panther nicht Hindernis sein und uns aufrütteln, uns für ein Entstehen dieser Solidartis einzusetzen.

Therese Zaugg